

Interview mit Patricia Hitchcock : "No Suspense - A Business Decision"

Autor(en): **Flossmann, Gaby / Boucard, Marcel / Hitchcock, Patricia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **26 (1984)**

Heft 137

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-866545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Interview mit Patricia Hitchcock

„No Suspense - A Business Decision“

FILMBULLETIN: Weshalb verhinderte Alfred Hitchcock, der die Rechte an den fünf Filmen, die nun zur Wiederaufführung gelangen, hatte, dass diese Werke in den letzten zwanzig Jahren öffentlich gezeigt werden konnten?

PATRICIA HITCHCOCK: Einige dieser Filme, deren Rechte bei meinem Vater lagen, wurden damals von Paramount verliehen. In jenem Vertrag gab es einen Passus, der besagte, dass die Filme nach der ersten allgemeinen Auswertungsphase für neun Jahre zurückzuhalten seien. Nach Ablauf dieser Periode war die Nachfrage für diese Filme nicht sehr gross. Interesse bestand zwar für REAR WINDOW, aber mein Vater und sein Agent Herman Citron entschieden, dass die Filme zusammenbleiben und nur im Paket erneut in den Verleih gelangen sollten. Wahrscheinlich war die Idee auch, dass sich die Nachfrage nach diesen Filmen steigern würde, wenn sie nur lange genug nicht zu sehen wären - sich eine Art Suspense heranbildet. Nachdem mein Vater gestorben war, diskutierten Mister Citron und ich auch diese Frage. Wir wollten jedoch zunächst abwarten, wie sich das Kabel-Fernsehen und der Videokassetten-Markt entwickeln.

Gerne würde ich die Frage mit einer mysteriöseren Geschichte beantworten. Aber Suspense ist keiner vorhanden, weil es im Grunde eine rein geschäftliche Entscheidung war, die Filme zurückzuhalten und erst jetzt wieder herauszubringen.

FILMBULLETIN: Einige Kritiker haben geschrieben, dass diese fünf Filme die Lieblingsfilme Ihres Vaters waren.

PATRICIA HITCHCOCK: Ich bin sicher, dass zu jener Zeit, als er die Filme machte, sein Lieblingsfilm immer derjenige war, den er gerade in Arbeit hatte. Diese fünf Filme wurden einfach durch seine eigene Firma produziert, nachdem er vorher Filme für David O. Selznick gedreht hatte, für den er 1939 in die USA gekommen war. Mein Vater wollte sie unbedingt machen. ROPE etwa, weil er eigentlich immer schon ein Bühnenstück fürs Kino inszenieren wollte, um herauszufinden, ob das gemacht werden kann. Bei den Dreharbeiten dazu hat sich übrigens folgende amüsante

Geschichte ereignet: Weil der Film in einer fortlaufenden Einstellung aufgenommen wurde, waren alle Gegenstände auf dem Set beweglich, auch die Wände. Auf einem Tisch stand ein Aschenbecher, in den James Stewart seine Zigarette ablegte. Als Stewart nach seiner Aufnahme fünf Minuten später zurückkam, um sie auszulöschen, sass ein kleiner Requisiten-Assistent da und hielt immer noch den Aschenbecher. Der Set war während der Aufnahme hinter der Kamera völlig verändert worden, und der Tisch war weg. THE TROUBLE WITH HARRY wollte mein Vater machen, weil er selbst einen grossartigen Humor hatte.

FILMBULLETIN: Sie haben als Schauspielerin mit Ihrem Vater gearbeitet. War es schwierig, mit Alfred Hitchcock zusammenzuarbeiten?

PATRICIA HITCHCOCK: Es war sehr einfach. Er hat mich nur engagiert, weil er wusste, dass ich völlig professionell arbeitete - und genau das verlangte er von jedem seiner Mitarbeiter, egal ob Schauspieler oder Techniker. Und diese Leute behandelte er dann auch entsprechend. Es gab nie ein lautes Wort, wenn

er jemandem etwas zu sagen hatte, tat er es sehr ruhig.

Mein Vater hat übrigens nie eine Story für einen Schauspieler gesucht. Es war immer der Darsteller, der in seine Geschichte passen musste. Dann aber wollte er, dass die Schauspieler ihre Persönlichkeit in den Film einbrachten - dazu wurden sie schliesslich engagiert.

FILMBULLETIN: Von Ihrem Vater wird gesagt, dass er sehr gern elegante Blondinen hatte.

PATRICIA HITCHCOCK: Das ist richtig. Er sah, dass eine elegante Blondine mysteriöser wirkt, weil jedermann gerne wissen möchte, was hinter dieser kühlen Erscheinung liegt, und mein Vater wusste, dass dies als weiteres Element zum Suspense beitrug, den er im Film aufbauen wollte.

FILMBULLETIN: Das Publikum reagiert, wenn Alfred Hitchcock in seinen Filmen auftritt. War sich Ihr Vater dieser Wirkung bewusst?

PATRICIA HITCHCOCK: Ich glaube, dass er wusste, dass er erkannt würde. Deshalb musste er auch sehr vorsichtig sein, an welcher Stelle er in Erscheinung trat. Er ist nie in einem Augenblick aufgetreten, wo die Geschichte vorankommt oder wo sich Suspense aufbaut. Dazu nutzte er immer ein «Loch» in der Action.

FILMBULLETIN: Ich habe gelesen, Alfred Hitchcock habe seine Filme lieber vorbereitet als sie dann wirklich gedreht.

PATRICIA HITCHCOCK: Das dürfte daher kommen, dass mein Vater vom allerersten Augenblick an an den Filmen beteiligt war. Er wählte die Story aus. Er und meine Mutter machten meistens die erste Bearbeitung dieser Geschichten. Dann erst wurde ein Drehbuchautor beigezogen, der das Drehbuch schrieb. Und schliesslich hat mein Vater jede Einstellung für den Kameramann gezeichnet. Zum Zeitpunkt der Dreharbeiten aufgenommen wurden, wusste er also ganz genau, wie der - fertig geschnittene - Film aussehen würde. Mit einem leisen Lächeln konnte er deshalb verbreiten, das Drehen der Filme sei der langweiligste Teil seiner Tätigkeit - seine kreative Arbeit war ja getan.

Pat Hitchcock in STRANGERS ON A TRAIN



Patricia Hitchcock befragten
Gaby Flossmann + Marcel Boucard